

Herausforderung als das Erstellen der Wasserleitungen. Grössere Abwassermengen und das Regenwasser wurden in offenen Gräben, die teilweise mit Steinplatten bedeckt waren, abgeführt,³⁶ kleinere Mengen liess man auch versickern. Über den Bau der Abwassergräben liegen nur spärliche Informationen vor, da diese Aufgabe offenbar nicht planmässig erfolgte – entsprechend schlecht war die Ausführung. Aus vereinzelten Hinweisen kann geschlossen werden, dass zwar um die Jahrhundertwende ein Längensprofil vorhanden war, in dem das Gefälle der Abwassergräben eingezeichnet war. Die Gräben, die oft den Strassen entlang ausgehoben wurden, waren jedoch mangelhaft ausgeführt und befanden sich meist in einem schlechten Zustand. Immer wieder wurde die Gemeindevorstellung von der Regierung gemahnt, dafür zu sorgen, dass die Gräben gereinigt wurden. Um die Jahrhundertwende war nur ein kleiner Teil der Gräben bereits gepflastert; Zement- bzw. Betonrohre wurden nur auf kleinen Abschnitten im Ortskern verwendet.

Hinweise auf konkrete Massnahmen bei der Abwasserentsorgung habe ich erst ab 1910 gefunden. Gemäss Emanuel Vogt befasste sich der Gemeinderat 1913 erstmals mit dem Abwasserproblem und beschloss den Bau einer *«Wasserableitungsdohle und Röhrenlegung für das Abwasser im Dorf»*.³⁷ 1919 wurde eine Abwasserleitung im Winkel in Mäls so umgelegt, dass das Land 50 Prozent, die Gemeinde und die Privaten je 25 Prozent der Kosten übernehmen mussten. 1922 bewilligte der Landtag einen Landesbeitrag von 470 Franken für die Sanierung der Abwasserleitung auf der Pralawisch. Das Land musste bezahlen, weil der Graben entlang einer Landstrasse erstellt wurde. Im Landtagsprotokoll wird kurz erwähnt, dass Zementrohre eingebaut wurden, mit denen das Abwasser in einen Entwässerungsgraben abgeleitet wurde.³⁸

Licht auf ein anderes Unterhaltsproblem wirft ein Schreiben von Landesgeometer Josef Ospelt an die Gemeinde Balzers, der anmahnte, dass die Hausbesitzer die Brücken, die über die Gräben zu ihren Häusern führten, besser instand halten müssten.³⁹ Einige wenige technische Angaben über die Ausführung der Gräben sind in einer Anweisung von Regierungschef Gustav Schädler an die Gemeindevorstellung zu finden. Darin heisst es:

«Um das Profil des Grabens festzustellen ist eine gleichmässig durchlaufende Sohlbreite von 50–60cm anzunehmen. Der Fuss der beidseitigen Böschungen ist

*mittels eines 50 cm hohen Böschungspflasters zu sichern, 30 cm stark auf Kiesunterlage von 15–20 cm Stärke.»*⁴⁰

In den folgenden Jahrzehnten wurden schrittweise Verbesserungen in der Abwasserbehandlung erzielt, der Weg war jedoch noch weit. 1974 wurde die Kläranlage im Neugrüt in Betrieb genommen, die im Bereich Abwasserentsorgung eine entscheidende Wende markierte.

Typhus noch nicht eliminiert, aber Fortschritte erzielt

Am 21. Mai 1901 und am 2. Juni 1901 machte Vorsteher Elias Vogt bei der Regierung die Anzeige, dass in Mäls wieder zwei Typhus-Fälle aufgetreten seien.⁴¹ Landesverweser Karl von In der Maur ersuchte darauf Dr. Saxer in Trübbach um *«Aufschluss über die Ursache dieser Erkrankungen und über die sich aus diesem Anlasse etwa als notwendig darstellenden sanitätspolizeilichen Vorkehrungen.»*⁴²

Dr. Saxer verfasste darauf einen achtseitigen Bericht.⁴³ Zunächst führte er in einem allgemeinen Teil aus, was die Medizin über Typhus damals wusste. In einem zweiten Teil ging er dann speziell auf die Situation in Balzers und Mäls ein, wo er sich aufgrund seiner 25-jährigen Tätigkeit als praktischer Arzt gut auszukennen glaubte. Der *«Unterleibs-Typhus»* (*Typhus abdominalis*) oder das *«Nervenfieber»* sei eine akute Infektionskrankheit, die in Balzers auch *«Nervenkrankheit»* genannt wurde. Die Begriffe *«Nervenfieber»* oder *«Nervenkrankheit»* erklärten sich aus den Krankheitssymptomen: In der zweiten Woche stellten sich bei den Kranken Fieber und ein Zustand ein, in dem sie oft delirierten. Als Ursachen für das endemische Auftreten von Typhus in Balzers und Mäls nannte er folgende Missstände:

1. Mangelnde Abortverhältnisse: Ein grosser Teil der Häuser besitze höchst primitive Abortanlagen. Die Jauchegruben seien nicht richtig erstellt, die Flüssigkeit könne austreten und in den Untergrund sickern und diesen infizieren:

«Ja es giebt Gruben (ich habe selbst solche gesehen), welche aus einem in die Erde gegrabenen Loche bestehen, welches mit Streue ausgefüllt wird zur Aufnahme der Faecalien. In einem solchen Hause habe ich seiner Zeit den Keller inspiziert und die Kartoffeln in einer ekeln, gelb-braunen Faecalien-Sauce angetroffen. Dass damals